

Christian Stäblein löst Wolfgang Huber als Brandenburger Domdechant ab



Christian Stäblein löst Wolfgang Huber als Brandenburger Domdechant ab. © Quelle: Benno Rougk

Feierliche Einführung im Brandenburger Dom: Nach 23 Jahren endet die Amtszeit des Brandenburger Ehrenbürgers auf eigenen Wunsch. Hubers Nachfolger weiß erste Akzente zu setzen.

Brandenburg/H. Man darf den Moment historisch nennen. Am Sonntag, 16. Oktober 2022 um 14.29 Uhr, endete nach 23 Jahren die Amtszeit des Brandenburger Domdechanten und Ehrenbürgers der Stadt, Wolfgang Huber.

Nach seiner Aussegnung und Verabschiedung durch die stellvertretende Dechantin Kerstin Gäfgen-Track legte Huber die Insignien des Amtes, den lilafarbenen Mantel nebst Hut, die vor ihm auch schon Alfred Schönherr oder Paul von Hindenburg trugen, sowie sein Dechanten-Kreuz ab. Er wird, so hat es das Domkapitel beschlossen, Ehrendechant des Brandenburger Doms bleiben.

Dritter Dechant am Dom in Brandenburg an der Havel nach dem II. Weltkrieg

Wenig später wurde im Dom Sankt Peter und Paul zu Brandenburg, der wegen seiner kulturhistorischen Bedeutung auch als „Wiege der Mark Brandenburg“ bezeichnet wird, der neue Dechant gesegnet.



Christian Stäblein (M.) löst Wolfgang Huber (l.) als Brandenburger Domdechant ab, Domkurator Cord-Georg Hasselmann (r.). © Quelle: Benno Rougk

Auf dem 1165 begonnenen Bau auf der Dominsel lag am Sonntag ein wärmender Sonnenschein, als im Kapitelgottesdienst Christian Stäblein, der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), das Amt von Huber übernahm.

Der Dechant ist der Vorsitzende des Domkapitels, des Aufsichtsgremiums des Domstifts Brandenburg. Stäblein ist erst der dritte Dechant seit dem Zweiten Weltkrieg – nach Schönherr und Wolfgang Huber.

Stäblein, der die Predigt im Gottesdienst hielt, sagte zu seinem neuen Amt: „Der Brandenburger Dom ist die Wiege der Mark und auch die Wiege der evangelischen Kirche hier.“

Dom als großes Unternehmen in Brandenburg an der Havel

Das Domkapitel Brandenburg ist eine wichtige Gemeinschaft in der Weiterentwicklung des geistlichen, des kulturellen und des gesellschaftlichen Lebens in und um den Dom.“ Zum Dom gehören zahlreiche Einrichtungen, wie beispielsweise die Schulen, das Domstiftsgut Mötzow, der Seelensdorfer Forst und mehrere Domdörfer.

Das sei die Hardware des Doms, machte Stäblein deutlich. Doch die sei nichts oder wenig wert ohne die Menschen, die Gemeinde, die das Leben und den Glauben im Jetzt und Hier ausmachen.



Kapitelgottesdienst am Sonntag im Brandenburger Dom. © Quelle: Benno Rougk

Der Domdechant fungiert auch als ehrenamtlicher Aufsichtsrat, dem er als Dechant vorsitzen darf. Stäblein: „Ich freue mich darauf, meinen Teil zum Geschick des Brandenburger Doms und so zum Wohl der Menschen, die diesen Ort besuchen und mit Leben füllen, beizutragen.“

Das Domstift Brandenburg ist die älteste Institution des Landes Brandenburg mit einer über 1000 Jahre währenden Geschichte. Zu seinen Aufgaben gehören die Erhaltung und zeitgemäße Nutzung des umfangreichen historischen Gebäudeensembles aus Dom, Klausur, Kurien und Nebengebäuden.

60.000 Besucher im Jahr im Dom zu Brandenburg an der Havel

Mit seinen Konzertreihen, dem Archiv und Museum, den Gottesdiensten und den beiden Evangelischen Schulen zieht der Dom zu Brandenburg, so teilt dieser mit, jährlich über 60.000 Besucher an.

Wolfgang Huber war und ist ein Meister des geschliffenen Wortes und der fesselnden Predigt. Und so war deshalb auch die Predigt Christian Stäbleins von der Festgemeinde, die insgesamt überschaubar blieb, mit einiger Spannung erwartet worden.



Angela Brandigi, Olaf Gründel und Tim Freudenberg (r.) wurden Sonntag vom neuen Domdechanten als neue Mitarbeiter begrüßt. © Quelle: Benno Rougk

Stäblein schlug sich gut. Er beschrieb den Dom als Wiege und somit Ort der Bewegung, die einerseits Frieden und Beruhigung zum Inhalt habe, andererseits aber auch die Bewegung, wenn nötig, zum Konflikt und zum Widerstand in sich tragen müsse. So verurteilte Stäblein eine Theologie seiner Kirche im Nationalsozialismus, die irgendwann vergessen habe, wie man Gut und Böse unterscheide und kam ebenso zum Schluss, dass „die schändliche, antijüdische Plastik“, die sogenannte Judensau am Dom, nicht ohne Gegenworte und Erklärungen bleiben könne und er „ahne, dass auch das noch nicht genug ist“.

Neue Schulspitze am Domgymnasium offiziell eingeführt

Mit Blick auf seine Aufgaben sagte Christian Stäblein: „Am Dom zu Brandenburg wird die Geschichte christlichen Glaubens durch alte und neue Kunst vielfältig erfahrbar.

In einer Zeit, in der die Menschen die Zugänge zum Glauben und das Verständnis für christliche Traditionen immer mehr verlieren, ist es besonders wichtig, den Glauben erfahrbar und spürbar zu halten.“

Das sei an diesem besonderen Ort zu spüren. Als eine seiner ersten Aufgaben führte Christian Stäblein Olaf Gründel als neuen Direktor des Domgymnasiums und Tim Freudenberg als Verwaltungsleiter des Schulcampus ein.

Beide sollen zusammen mit der Grundschulleiterin Katja Gohlke den Schulcampus am Brandenburger Dom weiter entwickeln und in die Zukunft führen.